

Impuls zu Pfingsten / 8. Juni 2025

Normalerweise hängt Pfingsten weit hinter den anderen Hochfesten, vor allem Weihnachten und Ostern zurück. Jesu Geburt und Auferstehung packen immer noch Menschen, auch wenn es von Jahr zu Jahr weniger werden, in ihrer Sehnsucht nach Leben und Geborgenheit.

Aber ein Fest, in dem der Geist Gottes im Zentrum steht?

Nicht erst seit diesem Jahr bin ich persönlich dankbar für die Herausforderung, ja Provokation, die Pfingsten bereithält. Ich muss an meine längst verstorbene Großmutter denken, die zwei Weltkriege erlebt hat und bis zu ihrem Tod immer wieder gesagt hat: „Die Welt ist verrückt geworden!“. Für diesen Ausruf reichten oft Dinge, die wir Enkel schon damals für harmlos hielten. Aber heute würde ich ihr aus vollem Herzen beipflichten. Unsere Welt wird immer verrückter, in dem Sinne: Alte Gewohnheiten zerbrechen, moralische Maßstäbe werden mit Füßen getreten, Werte über Bord geworfen. Da wird die Welt in Atem gehalten von einem eiskalten Machthaber im Kreml. Da sitzt ein Ver-rückter im Oval Office, ein Egoist, der die Welt auf den Kopf stellt und pausenlos lügt. Erschreckend, dass ich in unserem Land immer mehr Menschen solchen Demagogen bei Wahlen hinterherlaufen. Böse Geister, die wir glaubten, ein für alle Mal vertrieben zu haben, kehren zurück, ein Ungeist breitet sich aus. In der Bibel wird dieser Ungeist oft Diabolos genannt; die Übersetzung „Teufel“ trifft es nicht. Der Diabolos ist der, der alles durcheinanderwürfelt, Chaos verbreitet, Ordnungen zerbricht. Da schaue ich umso mehr auf Pfingsten, auf Gottes guten, schöpferischen Geist. Wir haben ihn bitter nötig, im Kleinen wie im Großen.

Das Evangelium des Pfingstsonntages ist Johannes 20, 19-23. Es berichtet in den ersten Zeilen von der Angst der Jünger. Angst schnürt ab. Wir merken es im Hals, ringen um Luft, alles zieht sich zusammen. Unser Wort Angst ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen. Angst kommt von „angustiae“; es bedeutet: Enge, Engpass im Gebirge. Wohl wahr, möchte ich sofort beipflichten. Bekomme ich es mit der Angst zu tun, wird vieles eng und bedrohlich, rechts und links dunkle Wände, ich bin unsicher, wohin der augenblickliche Engpass des Lebens mich führen wird. Das kann richtig beklemmend werden. In diese Stimmung versetzt mich gleich zu Anfang des Textes das pfingstliche Evangelium. Ich tauche ein in eine Atmosphäre der Angst. Warum ist das so? Woher kommt der frische Wind zum Atmen?

Dieser Abschnitt ist in mehrfacher Hinsicht eine Erfüllungsgeschichte:

- Die Jünger sind wieder versammelt, Jesus hatte es ihnen vorausgesagt, dass sie sich alle zerstreuen werden, ein jeder in das Seine.
Offensichtlich hat die Osterbotschaft der Maria Magdalena erste Früchte getragen und die Jünger wieder zusammengeführt, jedoch abgeschottet vor der Welt da draußen. Angst bestimmt ihre Versammlung.
- Auch dies war Thema am letzten Abend vor der Kreuzigung: „In der Welt habt ihr Angst (Johannes 16,33). Noch haben sie nicht begriffen, was Jesus zur Überwindung der Angst sogleich hinzufügte: „Aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt“.
- „Er hauchte sie an“. – In dieser Geste wiederholt sich die Leben spendende Geste Gottes am Morgen der Schöpfung (Genesis 2). Gott blies in die Nase des Menschen seinen Lebensatem, so wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Auf diese erste Schöpfung des alten Adam folgt nun die Schöpfung des neuen Menschen, durch Jesu Leben spendenden Geist, der die Todesmarkierung der alten Schöpfung überwindet und den Frieden ermöglicht, den Jesus den ängstlich Versammelten zweimal zuspricht.

- Der Anhauch des Geistes erfüllt die Versprechen, die Jesus in den Abschiedsreden wiederholt gegeben hatte: die Sendung des Beistandes, der als Geist der Wahrheit bezeichnet wurde und die Jünger erinnern, stärken, zum Zeugnis befähigen und in die volle Wahrheit einführen wird. Damit konkretisiert sich der Friede, wie ihn die Welt nicht geben kann (Johannes 14,27).
- Prophetische Verheißungen erfüllen sich. Der Friede des Auferstandenen ist ein Friede, der aus der Quelle der Versöhnung entspringt. Der Schriftkundige erkennt Sacharia 13,1 wieder, wo die Rede ist von einer Quelle für das Haus Davids und Jerusalem, die Sünde und Unreinheit fortspülen wird. Jesus selbst ist diese Quelle, die er nun seinerseits in den Jüngern zum Sprudeln bringt, zur Vergebung der Sünden. Damit wird die Sammlung eines neuen Gottesvolkes ermöglicht, das von einem Quell des Lebens und der Versöhnung durchzogen ist, ganz so, wie es auch der Prophet Ezechiel in seiner visionären Schau über das Totenfeld in Ezechiel 37 gesehen hat. Vom Geist belebt ersteht neu das Volk Gottes, aber nicht als Selbstzweck, sondern vom Auferstandenen in diese Welt gesandt. Denn sie wartet auf den Geist der Wahrheit.

Das war der vorletzte wöchentliche Impuls für die Homepage unserer Seelsorgeeinheit. Mit weiterhin guten Wünschen für ein geisterfülltes Pfingstfest, auch im Namen des Seelsorgeteams, Dieter Maier, Kooperator / Pfarrer